



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 7. Dienſtags den 8. Januar 1828.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 5. Januar. — Se. Maj. der Königin haben dem Kaiſerlich Ruſſiſchen Geheimen Rath Leighton, Leibarzt der regierenden Kaiſerin Maj. den rothen Aplerorden zweiter Klaſſe zu verleihen geruhet. Auch haben Se. Maj. den im Bureau des Juſtiz-Miniſterii angeſtellter Geh. Journaliſten Ernst Guſtav Meßke zum Hofrath allergnädigſt zu ernennen, und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Seligo zu Königsberg zum Geheimen Ober-Tribunalsrath zu ernennen geruhet.

D e u t ſ c h l a n d.

Wie es heißt, ſoll es im Werke ſeyn, die alljährliche Sitzungsperiode der deutſchen Bundesverſammlung in Frankfurt, auf 3 oder 4 Monate abzukürzen. — Als Nachfolger des im verwichenen Sommer mit Tode abgegangenen großherzogl. meſſenburgiſchen Bundestagsgeſandten, Herrn v. Penz, wird unter Andern Herr von Plessen namhaft gemacht.

Die neuen Kronen-Thaler, welche der Herzog von Koburg-Gotha, in der Münzstätte zu Saalfeld hat ſchlagen laſſen, ſind von einem ſchönen Gepräge, und das Bildniß des Herzogs ziemlich ähnlich. Dieſe Münzstätte wird nach der Abtretung von Saalfeld an Meiningen, nach Gotha verlegt werden, wo man die Veranſtaltungen dazu trifft. Zum Münzmeiſter iſt derſelbe geſchickte Künſtler, Kleinfteuber ernannt, von welchem bereits bei Gelegenheit der v. Lindauſchen Denkmünze Erwähnung geſchah. Auch der junge Verfertiger jener Denkmünze, Helfrich, iſt dabei angeſtellt.

Frankfurt am Main. — Noch immer ſind die Getreide-Preiſe im Steigen, was den fort-dauernden Verſendungen der Brodtfrüchte nach Frankreich zuzuſchreiben iſt. Der Aufſchlag trifft da-

her ganz beſonders den Weizen, der ſeit den letzten 8 Tagen ſaſt um 1 Nthlr. das hieſige Malter ſtieg. Die beſte Sorte dieſer Fruchtgattung iſt am Main mit 9 fl. 10 kr. bezahlt worden, während Roggen um 6 fl. 50 kr., Gerſte um 4 fl. 50 kr. und Haber um 3 fl. zu haben ſind. — Da der Verbrauch wollener Fabrikate zu Winterkleidern ſich auf dem Lande weniger an die Bedingung der Mode, als an die eines wirklichen Bedarfs knüpft, ſo iſt die anhaltende gelinde Bitterung dem auswärtigen Abſatz unſers Platzes von ſolchen Zeugen eben nicht günſtig, und manche von unſern Großhändlern deſhalb für die Weihnachtszeit gehegte Erwartungen, ſind unerfüllt geblieben. Erfreulicher iſt dagegen die Wahrnehmung, daß mittelſt unſeres Platzes noch immer ſtarke Verſendungen an deutſchen Industrie-Erzeugniſſen, vornehmlich in Glas-, Drechſler- und ſogenannten Nürnberger Waaren, nach Antwerpen hin betrieben werden, von wo man dieſelben größtentheils an die amerikaniſchen Märkte verführt. Auch die Fabrikation deutſcher Strumpfwaaaren kommt zusehends mehr in Aufnahme, ſeitdem die geſtrickten ſchottiſchen, die beſonders Aberdeen lieferte, ihres hohen Preiſes wegen, in Deutſchland und Holland keine Käufer mehr finden, und England die Ausfuhr der wollenen Strickgarne, die früher verboten war, geſtattet hat. Dieſer Artikel ſcheint für den Zwiſchen- und Expeditionshandel Frankfurts immer wichtiger zu werden, da mittelſt deſſelben bedeutende Quantitäten in die Umgegend und bis in die entfernteren Provinzen Bayerns vertrieben werden. — Wie man vernimmt, dürfte den franzöſiſchen Seidenſtoffen demnächst ein bedeutender Aufſchlag bevorſtehen. Die Fabrikstätten zu Lyon, St. Etienne &c. ſollen dormalen ſo viele Beſtellungen für Amerika haben, daß ſie nur mit Mühe ihre deutſchen Kundleute zu befriedigen vermögen. Von

Schweizer weißen Waaren, gehen, wie von dort gemeldet wird, immer bedeutendere Quantitäten nach den Niederlanden und dem Niederrhein, wo die ähnlichen englischen Fabrikate fast gar keinen Abgang mehr finden.

Frankreich.

Paris, vom 28sten Dezember. — Jetzt handelt es sich nicht mehr um die Frage, ob es eine Ministerveränderung geben wird; diese Veränderung ist entschieden. Der Hof selbst, der sich doch selten ausspricht, scheint jetzt zuzugeben, daß die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten dem Herrn v. Billele unmöglich bleiben könne, und daß nothwendig eine neue Verwaltung eingerichtet werden müsse. Das Conseil selbst scheint auch seine Lage vollkommen einzusehen, und mehrere Minister haben sich darüber offen erklärt. Hr. v. Peyronnet, dessen Namen durch den Wahltelegraphen von einem Kollegium zum andern geschickt wurde, gesteht jetzt selbst zu, daß sich die Stellung nicht mehr halten lasse. Hr. v. Corbierre sagt jedem, der es hören will, offen, daß er im Sinne habe, nach Rennes abzureisen, und Hr. v. Chabrol, der wohl weiß, daß er bei einer Veränderung der Verwaltung, welche Männer seiner Farbe in das Ministerium bringen muß, nur gewinnen kann, macht gar kein Geheimniß aus seiner Erklärung, daß er froh sey, aus der schwierigen Lage zu kommen, in die Hr. v. Billele sie Alle versetzt habe. Nur Hr. v. Billele scheint dem Sturme Trotz bieten zu wollen. Er hat ein Organ und einen Repräsentanten der Kongregation in der Person eines Hrn. v. Renneville, eines jungen Mannes, um sich, der ihm keinen Augenblick von der Seite weicht, und ihn beständig zur Ausdauer aufmuntert. Uebrigens gestatten weder der Minister noch Hr. v. Renneville irgend Jemand den Zutritt. Das Finanzministerium hat eine ganz interimsistische Haltung angenommen, die einen Uebergang zu einer andern Ordnung der Dinge, zu einer neuen Verwaltung, verkündet. Die Stimmung des Hofes scheint ebenfalls in den neuesten Zeiten tiefen Eindruck auf den König gemacht zu haben, der, so sehr er auch persönlich dem Hrn. v. Billele geneigt ist, doch nun die Nothwendigkeit einsieht, den ersten Minister zu wechseln. Es fand in dieser Beziehung eine lange Konferenz statt. Hr. v. Billele gab die Schwierigkeit der jetzigen Lage zu, behauptete aber, daß sie sich doch noch vertheidigen lasse, und daß ihm die Majorität zufallen werde. Uebrigens sagte er dem Könige: Sollte ich ge nöthigt seyn, mich zurückzuziehen, und damit den letzten Beweis meiner Hingebung an den Tag zu legen, so will ich Euer Majestät ein Verzeichniß von Personen einhändigen, die etwa für Ihr Conseil passen dürften. Der König nahm dieses Anerbieten an, und Hr. v. Billele setzte wirklich eine Liste von Staatsmännern für das Conseil auf. Mit

seiner gewohnten Gewandtheit setzte er aber jedem Namen eine kleine Biographie in Betreff der früher beobachteten Politik, und kleine Bemerkungen über ihre Fähigkeiten, ihre Talente und ihre besondere Tauglichkeit hinzu. Da nun aber höchst selten der Fall eintritt, daß Männer von höhern Talenten nicht auch unter dem Kaiserreiche gedient haben, daß ferner die Treue derselben in den hundert Tagen unverletzt geblieben ist, und da zugleich auf der andern Seite die dem Bourbonischen Hause getreu gebliebene Männer selten die nöthigen Eigenschaften besitzen, um an der neuen Verwaltung Theil zu nehmen, so mußte natürlich diese Liste keine besondere Reizung für die aufgeführten Personen einflößen, so daß am Ende für den Lieblingsminister die Folgerung daraus hervorging, daß er allein ergeben und der passende Mann sey, und daß man ihn unmöglich ersetzen könne. Diese Lage hat offenbar also auf einer Seite für Hrn. v. Billele manche günstige Wendung offen gelassen; von der andern Seite aber erheben sich andere Einflüsse gegen ihn, die am Ende doch seinen Sturz zu Stande bringen können. Der Hof ist einmal gegen Hrn. v. Billele, und dieser Umstand ist von hoher Bedeutung. Der Hr. Dauphin und die Frau Dauphine haben ihn aufgegeben und sich offen darüber ausgesprochen. Auch die H. H. Herzog von Fitz-James, v. Blacas, v. Rivierre, v. Polignac, Herzog von Gramont, die die Ehre genießen, Abends mit dem Könige die Partie zu machen, haben keinen Hehl mehr über ihre Gesinnungen, und dieser Umstand ist bedeutender als man glaubt, obschon wir unter der Herrschaft einer konstitutionellen Monarchie leben. Die Vorstadt St. Germain schließt sich diesem Beispiele an. Frau v. Montmorency-Laval, Frau v. Duras u. a. bekennen sich so offen zu der Opposition, wie ihr Organ die Quotidienne. Hr. v. Billele findet nur noch Stütze bei der sogenannten Partei der Priester oder der Jesuiten, die nicht gern in dem Augenblicke, wo sie die Zügel so fest zu fassen hoffte, dieselben aus der Hand geben will. Alles ist aber gegen diese Partei aufgebracht, und nach dem Sturze des Hrn. v. Billele dürfte sie ganz in Vergessenheit sinken. Findet Hr. v. Billele jetzt schon großen Widerstand am Hofe, so möchte er noch weit bedeutenderen in beiden Kammern finden, wenn er nemlich dieses Wagniß bestehen sollte. Die Kammer zählt kaum 80 Ministerielle. Die royalistische Partei will Hrn. v. Billele eben so wenig, wie die liberale. Darüber ist nur Eine Stimme bei beiden Oppositionen, die sich in der Kammer eben so deutlich wie bei den Wahlkollegien vernehmen lassen wird. Die H. H. Labourdonnaye und de Lalot sind vor einigen Tagen hier angekommen. Man weiß von ihnen bestimmt, daß sie weit entfernt sind, sich mit Hrn. v. Billele einzulassen. Hr. Bacot de Romans, ein anderer Chef dieser Opposition, wird täglich erwartet, so wie auch Hr. Hyde de Neuville. Die übrigen Opposi-

tionschefs befinden sich bereits in der Hauptstadt. Hr. Royer Collard soll zum ersten Kandidaten für den Präsidendenstuhl, Hr. Bassal zum zweiten, und Hr. de Lalot zum dritten bestimmt seyn. Als vierten nennt man Hrn. Casimir Perrier, und als fünften Hrn. v. Labourdonnaye. Daraus erhellt offenbar, daß eine Verschmelzung zwischen beiden Oppositionen beschloffen ist, und daß es dem Ministerium unmöglich wird, eine Majorität zu gewinnen. (Allgem. Z.)

Der Baron v. Billeneuve protestirt öffentlich gegen die Angabe, daß er ein ministerieller Candidat sey.

So eben erfahren wir, heißt es in der Gazette, daß die Fregatte Glasgow am 22sten d. in Toulon angelangt ist. Sie hat den Vice-Admiral Sir John Gore am Bord, der von dem Admiral Sir E. Codrington wichtige Depeschen für die drei Höfe überbringt.

Hier kommen große Massen Goldes für Rechnungen des Hrn. von Rothschild aus London an.

Eine sonderbare Erscheinung ist die kleine Broschüre des Hrn. Cauchois Lemaire, unter dem Titel: „Brief an Se. k. H. den Herzog von Orleans, über die gegenwärtige Krise.“ Der Hauptinhalt ist der Wunsch, dieser Prinz möchte sich doch am Throne selbst über die gegenwärtigen Wünsche der Nation aussprechen, und so dem Kampfe den Ausschlag geben. „Wohlan, Prinz,“ heißt es darin, „ein wenig Muth. In unserer Monarchie ist noch eine schöne Stelle zu besetzen übrig, eine Stelle, welche La Fayette in einer Republik bekleiden würde: die des ersten Bürgers von Frankreich. Ihre Fürstenwürde ist nur ein elendes Canonikat gegen dieses moralische Königthum. Vielleicht ist es mehr werth, als die Reichsverweserstelle, welche ein großer Schriftsteller, der später Minister geworden, vor den hundert Tagen, als Heilmittel, Ihnen zu übertragen vorschlug.“

Das Journal des Débats vertheidigt heut Herrn v. Chateaubriand gegen „die kleinen Bosheiten zweier elenden Blätter,“ nämlich der allgemeinen Zeitung von Lyon und der hiesigen Gazette. „Niemals, sagt das genannte Blatt, sprechen wir von der Gazette de France und nur selten von der Gazette von Lyon. Unsere heutige Erwiederung ist die erste und letzte, welche die Gazetten von Billele, Franchet u. s. w. von uns bekommen werden.“ Dasselbe Blatt meldet, daß in der zu erwartenden Session alle Wahlbetrügereien und Ungerechtigkeiten zur Sprache kommen werden. Das J. d. Com. fordert Frankreich auf, seinen nachdrücklichen Kampf gegen die Congregation zu wenden, denn der Sturz des Hrn. v. Billele sey zwar gewiß, nicht so sicher aber die Veränderung des bisherigen Verwaltungssystems.

Spanien.

Madrid, vom 15ten December. — Noch ist zu der Rückkehr J. J. M. nicht die Aussicht. Diejenigen Personen, welche sich für die Bestunterrichteten

halten, versichern, daß der König durch die nördlichen Provinzen nach Madrid zurückkehren werde, nachdem er zuvor Saragossa, Pampelona und St. Sebastian besucht habe. Auch verlautet, daß diese Plätze von den Französischen Truppen geleert werden sollen, so daß J. J. M. erst nach dem Abmarsch derselben ihren Einzug daselbst halten würden. — Die Nachrichten aus Catalonien zeigen an, daß den höchsten Personen daselbst fortwährend die eifrigsten Beweise der Anhänglichkeit und Treue gegeben werden. — Außer dem vor einigen Tagen erfolgten plötzlichen Tode des geheimen Staatsrathes Herrn von Calderon, der viel Aufsehen hier erregte, bespricht man jetzt ein anderes Ereigniß. Der Pater Don Pablo Ubella, ehemaliger Superior von St. Philipp de Neri, der sich zu Toulouse ein rühmliches Andenken erhalten hat und durch den König zu dem ehrenvollen Posten eines Hülfis-Bischofs ernannt worden war, ist vor einigen Tagen durch den Erzbischof von Toledo mit großer Feierlichkeit zum Bischof in partibus von Iberisopolis geweiht worden, eine kirchliche Festlichkeit, die hier seit langer Zeit nicht statt gefunden hat.

Barcelona, vom 19ten December. — Mehrere angesehene hiesige Einwohner sind unvermuthet, und ohne daß ein Grund sich erdenken läßt, festgenommen worden. Am 16ten d. M., Nachmittags um 4 Uhr, segelte die R. Golette Mahonesa nebst 3 Rauffahrern von hier ab; diese Schiffe haben 227 zur Verweisung verurtheilte Theilnehmer an den letzten Unruhen am Bord. Unter andern den bekannten Domherrn Corrons und mehrere Indefinidos und Jlimitados, die der Aufforderung, diese Stadt zu räumen, nicht gefolgt waren. Der König und eine Menge Menschen sahen der Abfahrt zu. — Cadix wird wahrscheinlich im Monat März von den Franzosen geräumt werden. Man nennt schon 4 spanische Regimenter, die unter General Quesada dort garnisoniren sollen.

England.

London, vom 24sten December. — Lord Goderich ist bekanntlich derselbe Herr F. Robinson, welcher dem Herrn Bunsittart im Finanz-Departement folgte. Herr Robinson zeigte sich als ein aufgeklärter Kopf, ein verständiger Redner, höflich und liebenswürdig in seinem Betragen, und ein redlicher Unterstützer aller freisinnigen Maaßregeln des alten Cabinets. Zu gleicher Zeit aber ist es notorisch, daß er kein fleißiger Arbeiter, kein Geschäftsmann war, daß Hr. Herries fast alle Arbeiten seines Amtes verrichtete, und er im Grunde nichts zu thun hatte, als sich die Finanzpläne von diesem deutlich machen zu lassen, um sie dem Parlamente zu erklären; ja, daß er unter keiner andern Bedingung das Amt hatte übernehmen wollen. Ferner sah man deutlich, daß nachdem er ins Oberhaus befördert war, und dort die Maaßregeln des Cabinets, von dem er bis dahin nur

ein untergeordnetes Mitglied gewesen, gegen die rauhen Angriffe eines Londonderry und Grey zu verteidigen hatte, er zu gutmüthig, zu weich war, um solches mit Nachdruck zu thun, obgleich damals noch die mächtige Stimme eines Canning aus dem andern Hause ermutigend zu ihm herüber schallte. Es wundert also Niemand, daß einem solchen Manne bei Annäherung der Parlaments-Sitzungen, wo er erwarten muß, wegen Griechenland, Portugal, wegen des Zustandes der Finanzen, der Getreidegesetze, der Emigration der unbeschäftigten Armen und vieler anderen Dinge auf's Heftigste angegriffen zu werden, bange wird; und es scheint überflüssig, einen weitem Grund dafür zu suchen. Indessen, welches auch der wahre Grund seyn mag, so ist das Eine gewiß, daß das Cabinet viel an ihm verliert: er ist ein Dory, geachtet wegen seines redlichen Charakters selbst von den Gegnern, welche immer noch einen von den übrigen in ihm erkannten, und nur Lord Harrowby vermochte ihn ganz zu ersetzen. Sollte aber dieser die Stelle nicht annehmen, so bleibt dem Lord Lansdown nichts übrig, als sich selbst an die Spitze des Cabinets zu stellen, und sich in demselben so viel wie möglich durch die Zuziehung von Männern von Talent von der Whigpartei, so wie des Lords Holland, des Sir James Macintosh, des Hrn. Brougham u. a., zu verstärken, kurz, ein Whigministerium zu bilden. Ob ein solches aber wird bestehen können, ist eine andere Frage; auf jeden Fall aber so lange als ein Dory- und antikatholisches Ministerium, wenn es nur nicht zuviel auf einmal ausführen will. Auf jeden Fall aber ist es des Versuches werth, ja es ist dieser eine Pflicht für die Whigs, ehe sie das Land den Ultratories überliefern, die durch ihren Entschluß, die Emancipation der Katholiken als Regierung zu verhindern, Irland vielleicht zur Rebellion treiben. In wenigen Tagen muß die Frage entschieden seyn.

Man glaubt, daß es nicht bloß Rücksicht für geschwächte Gesundheitszustände allein ist, welche auf den Premierminister eingewirkt hat, sondern daß auch manche unter den Kabinettsmitgliedern obwaltende Verschiedenheit der Ansichten Theil daran hat. In dessen scheint letztere doch nicht so bedeutend gewesen zu seyn, daß sie ihn allein zu seinem Entschlusse bestimmen konnte. Es war schon lange unter den vorigen Ministern sprüchwörtlich, daß Hr. Robinson, als er noch Kanzler der Schatzkammer war, zu den trägsten Arbeitern unter den Kabinettsmitgliedern gehörte, so wie Hr. Huskisson zu den thätigsten. Die Entfernung von der Geschäftswelt war ihm oft ein unbestreitbares Bedürfnis, und es ist bei einer solchen Neigung für den ungestörten Genuß des Privatlebens nicht auffallend, wenn bei zunehmendem Andrang von Geschäften, wie sie die gegenwärtige wichtige Zeit herbeiführt, auch der Wunsch, sich derselben zu entledigen, unwillkürlich wird, und der Staatsmann weniger sein Vaterland, als sich berücksichtigt. (Allg. Z.)

Es sind mehrere bedeutende Faktimente ausgebrochen. — Ein sehr großes Haus im Indigofach brach hier vorgestern. Es hatte während des Schreckens im Jahre 1825 von der Bank 20,000 Pfd. Sterl. zur Unterfügung erhalten, die aber seitdem berichtigt wurden.

Die Zeitung von Gibraltar vom 29. November spricht die Vermuthung aus, daß die Differenzen zwischen Frankreich und dem Dey von Algier bald auf eine freundschaftliche Weise ausgeglichen werden dürften. Die *Conditio sine qua non* ist die Herausgabe der Schiffe, welche von Fahrzeugen unter algierischer Flagge genommen worden sind. Der Dey ist nicht abgeneigt, diese Bedingung einzugehen, erklärt aber zugleich, daß es nicht in seiner Macht stehe, seinen Unterthanen ihre Prisen zu nehmen, und daß, wenn er zu gewaltsamen Maßnahmen schritte, er ein höchst gefährliches Mißvergnügen erregen würde, indem die Ausräster der Corsaren reich seyen und großen Einfluß auf die Bewohner von Algier ausübten. Der Dey gesteht sogar ein, daß, in diesem Falle, seine persönliche Sicherheit gefährdet werden könnte. Es bliebe ihm also kein anderer Ausweg, als eine Entschädigung aus seinen eigenen Mitteln zu leisten.

In Liverpool hat man die Absicht, einen Verbindungsweg unterhalb dem Meeresarm, welcher diese Stadt in einer Breite von 1½ engl. Meilen von Chestershire trennt, dem ähnlich anzulegen, welchen jetzt der Ingenieur Brunel bei London unter der Themse wegführt. Man hielt deshalb unlängst eine Versammlung, welcher der Ingenieur Vermisch im Namen des Herrn Brunel beizuohnte, und wobei er den Anwesenden erklärte, daß man ohne allen Zweifel einen solchen Weg hier ausführen könne und die Kosten zwischen 150 bis 200,000 Pf. Sterl. betragen würden. Die Summe, welche dieser Weg bei der starken Passage einbringen würde, kann nach einemmäßigen Anschlag auf 15,000 Pf. Sterl. jährlich berechnet werden. Dieser Plan, einer der kühnsten, die jemals gefaßt wurden, beschäftigt übrigens die Gemüther in Liverpool jetzt sehr, und man scheint nur noch den hoffentlich günstigen Ausgang des Unternehmens mit dem Tunnel bei London abwarten zu wollen, um dann sogleich an's Werk zu schreiten.

R u ß l a n d.

Schreiben aus Tschudschik*) am Ufer des Sees Urumia (Maragha) vom 17. November. Während ich mich im Detachement des Generaladjutanten Venkendorf befand, war ich Zeuge einer der merkwürdigsten Begebenheiten unsrer Zeit, der Ankunft des Thronfolgers von Persien, Abbas-Mirza im russischen Lager. Ich beschreibe Ihnen hier ausführlich alle Umstände dieser Reise. Der General Venkendorf war

*) einem kleinen Städtchen auf dem Wege von Tabriz nach Chao, unweit der Stadt Salmas.

beauftragt, zuerst Abbas-Mirza zu empfangen und ihm in Parade die russischen Truppen zu zeigen. Das erste Bewillkommen geschah einige Werst hinter Schesbester, auf einer ausgedehnten Ebene unweit des Urumia-Sees. Der Erbe des persischen Thrones, schon vorher unterrichtet von der Bewegung des Detaschements des General Benkendorf, kam uns entgegen, begleitet von dem einzigen Fet-Ali-Khan, zweien ausländischen Offizieren, die aus Teheran zu ihm gekommen waren, und zweien Reitknechten, die neben ihm ritten. Der General Benkendorf detaschirte zur Eskorte des Abbas-Mirza, eine Division Dragoner unter dem Befehle des Grafen Tolstoi. Abbas-Mirza ritt die Fronte entlang, begrüßte unsere Soldaten auf Russisch, und als der General Benkendorf sich ihm näherte, sagte der Thronerbe Persiens: „Ich bin sehr erfreut, daß Sie, General, der in diesem Jahre zuerst das Schwerdt gegen mich zog, mir zuerst am Vorabende des Friedens entgegenkommen.“ Hiernach sagte er mit Würde und imponirenden Anstande: „Es bedarf für jede Nation vieler Zeit, um sie zum Kriege zu bilden. Wir haben erst begonnen; auch Ihr hattet Eure Prüfung, ehe Ihr zu der Stufe gelangtet, auf der Ihr jetzt steht.“ Dann setzte er hinzu: „Wie dem auch sey, künftig werden wir in Frieden leben, in dessen, nicht wahr?“ sagte er lächelnd: „Ist es nicht auffallend, daß ich in dieser Gegend als Gast zu Euch komme?“ — Nun bat Abbas-Mirza den General Benkendorf, ihm die Truppen zu zeigen, die in einer Linie längs dem Wege, in der Entfernung einer halben Werst vom Orte des Zusammentreffens aufgestellt waren. Erst bat er den General Benkendorf, ihm alle Personen seiner Suite namentlich vorzustellen. Die Kosaken waren an der Spitze des Detaschements, und Abbas-Mirza wünschte die Bekanntschaft ihres Anführers des Obristen Schamschew, zu machen. Indem er dem Obristen und alle Kosaken begrüßte, sagte er laut zum General Benkendorf, „dies ist wie ich vermuthete, Eure beste Kavallerie.“ — Der Anblick der Infanterie setzte ihn in Erstaunen, aber als er die Rangen bemerkte, schüttelte er den Kopf und sagte: Wie können die Leute unter einer solchen Last gehen, sie ist beinahe so groß, wie das ganze Gepäck unseres Reiters. Die Artillerie erregte insbesondere seine Aufmerksamkeit und Neugier; er ritt hinter die Fronte, um die Kanonen besser in Augenschein zu nehmen, immer seinen Gruß an unsere Soldaten richtend, die ihn munter erwiderten. Eine Menge Volkes aus den benachbarten Dörfern, drängte sich zu unsern Reihen; und 300 persische Reiter standen auf der andern Seite des Weges, unter dem Befehle seines Sohnes, eines schönen 15jährigen Jünglings. Die persischen Krieger blickten düster vor sich hin: auf ihrem Antlitze war das Gefühl der gekränkten Eigenliebe zu lesen. Abbas-Mirza bewahrte seine anscheinende Heiterkeit während der ganzen Zeit unseres Zusam-

mensseyns. Er bat den General Benkendorf, ein russisches Bataillon im Ceremonial-Marsch vorbei defiliren zu lassen. Ehe er uns verließ, äußerte er dem General den Wunsch Se. Maj. den Kaiser von Rußland und die ganze kaiserliche Familie zu sehen, sagte, er hoffe auf den baldigen Friedensschluß, und würde sich eifrigst darum bemühen; endlich schloß er damit, daß er dem General schreiben wolle und ihn bald in Rußland wiederzusehen hoffe. Nachdem Abbas-Mirza mit den Zeichen der größten Zuneigung Abschied genommen hatte, schickte er den Fet-Ali-Khan, den General um die Musterrolle aller Personen zu bitten, die sich in seiner Begleitung befänden, u. ihm zu wiederholen, daß Abbas-Mirza ihm sehr gewogen sey. Die Reden des Abbas-Mirza habe ich Ihnen buchstäblich wiederholt, allein nicht zu beschreiben ist das Edle in seinem Benehmen, die Gewandtheit, der verbindliche Ton, den er mit der Würde des Herrschers in seinem Benehmen verbindet; nicht zu beschreiben das Feuer seines Blickes, das fortwährende ungezwungene Lächeln, das die Physiognomie seines Gesichtes beseelt, und einen versteckten Kummer kaum durchblicken läßt. Seine Gesichtszüge sind höchst regelmäßig, seine Augen groß, voll Leben und durchdringend, die Zähne schön. Die Gesichtsfarbe ist bräunlich und blaß, das Haupt haar und der lange Bart hochschwarz. Seine Tracht war höchst einfach, und nur der Dolch mit kostbaren Steinen geziert. Abbas-Mirza ist zwischen 40 und 50 Jahr alt; sein Roß ist das schönste, das ich jemals sah, ein Zelter mit reichem Geschirr und Platten aus reinem Golde. Kurz, dieser Prinz ist eine der seltenen Erscheinungen, deren Eindruck im Gedächtniß sich nie verwischt. Schade, daß Leute ihn umgeben, die an Verstand und Geiste sich nicht zu der gehörigen Höhe erheben können, um seine Ansichten zu unterstützen. Alle Ausländer in Persien lassen ihm volle Gerechtigkeit widerfahren. Sein feurigster Wunsch besteht darin, sein Volk aufzuklären, dazu fehlt ihm aber Energie, und dem Volke das Christenthum. Vorurtheile legen jedem Beginnen Hindernisse in den Weg. Hier herrscht die schönste Witterung. Wir gehen am Ufer eines Sees, der einem Meere gleicht, und etwa 140 Werst lang und 60 Werst breit ist. Er umfaßt eine Menge bergiger Inseln, und in der Ferne schimmern die Schneegipfel der Gebirge von Kurdistan. Die Einwohner stürmen uns mit Lebensmitteln und auserlesenen Früchten entgegen. Man bewirthe uns noch besser als 1813 in Deutschland. — Auch in Choja (Khoi) (der schönsten Stadt in Persien und einer Waarenniederlage für den Handel zwischen der Türkei und Persien) wurde der General Benkendorf von den Armeniern und Tataren auf das Zuvorkommendste empfangen. Diese ganze Gegend die zur türkischen Grenze gehört, ist reich und fruchtbar. Das gute Betragen unserer Krieger wird in dieser Gegend um so tiefer empfunden, weil die Einwohner, wä-

rend des Aufenthaltes des Schachs im letzten Sommer wirkliche Plünderungen auszuführen hatten.

Schweden.

Stockholm, vom 21. December. — Am 18. d., am Namenstage Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, gab der hiesige russische Gesandte, Graf v. Suchtelen, ein glänzendes Fest, das J. J. M. der König und die Königin und J. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin mit ihrer Gegenwart beehrten.

Der Freyherr Ankarwärd hat kürzlich eine Vertheidigungsschrift gegen mehrere von den Revisoren der Reichsstände gemachte Bemerkungen herausgegeben.

Am 3ten wurde ein starker Erdstoß in einem großen Theile der Härade Mark und Weden im Wenersborgs Lehn verspürt, so daß die Fenster und Thüren bebtren und das Rollen in der Erde dem Donner gleich.

Nachdem der K. Secretair Nahhorst auf dem Gute Näs in Jönköpings Lehn, wo sich die, der Krone gehörige Stammschäferei von Merinos befindet, zu September nächsten Jahres den Contract über gedachte Schäferei aufgesagt und darum angehalten hat, die Schaafherde abliefern zu dürfen, so hat die Regierung dem Commerz-Collegium befohlen, mit seiner Aeußerung darüber einzukommen, wie fern der, mit jener Schäferei beabsichtigte allgemein nützliche Zweck völliger, entweder durch Beibehaltung derselben unter des Nahhorst Aufsicht, im Fall er solche sollte fortsetzen wollen, gegen Hinwegräumung der Hindernisse gehöriger Wahrnehmung und Vervollkommnung der Herde, die jetzt vorhanden seyn möchten, oder durch successive Verlegung der Schaafte nach mehreren Gegenden des Reichs zu befördern wären.

Am 10. d. starb in Strengnäs der gelehrte Bischof des dortigen Stiftes Dr. J. A. Lingstadius im 80sten Lebensjahre.

Italien.

Rom, vom 20. December. — Am 13ten d. M. starb in Neapel der Cardinal und Staatsminister Fabr. Ruffo, in einem Alter von 83 Jahren.

Bei einer Nachgrabung zwischen dem Tempel der Venus und dem Flavischen Amphitheater wurde am 12ten d. etwa 15 Palmen unter dem Boden der damaligen Straße ein altes, aus großen viereckigen Massen von Basalt-Lava bestehendes Pflaster entdeckt; es scheint einem Begräbnisplatz angehört zu haben, weil man auf der Fläche des alten Kieselplasters viele Gebeine fand.

Ein Ereigniß, obgleich an sich selbst von keiner politischen Bedeutung, hat in diesen Tagen Aufmerksamkeit erregt. Ob in den früheren Zeiten die hiesige russische Gesandtschaft in ihrem Hotel einen, nach russisch-griechischem Ritus administrirten, Gottesdienst hat halten lassen, ist unbekannt; in den letzten Jahren und bis zum Tode des Ritters von Italinsky

hat kein solcher stattgefunden; das Gesandtschaftspersonal, so wie alle übrigen sich hier aufhaltenden Russen, mußten sich, um ihre Ostern zu feiern, nach Florenz oder Livorno begeben. Man erfuhr neulich, der vorige russische Gesandtschafts-Secretair und jetzige bevollmächtigte Gesandte, Fürst Gagarin, habe einen russ. Kaplan kommen und eine Kapelle in seinem Hotel errichten lassen, wo fortan Gottesdienst nach russ. Ritus gehalten werden solle.

Am 9ten December überreichte der am 7ten Abends zu Parma eingetroffene außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an den Höfen von Parma und Sardinien, Graf v. Woronzoff-Daschkoff, der Frau Erzherzogin, Herzogin von Parma, Piaccenza und Guastalla seine Beglaubigungsschreiben. — Der Chevalier de Lamartine, Geschäftsträger Sr. M. des Königs von Frankreich, ist ebenfalls der Frau Erzherzogin-Herzogin vorgestellt worden.

Türkei und Griechenland.

So eben durch Courier aus Bucharest eingehenden Nachrichten zufolge, hat der russische Votschafter Konstantinopel am 4ten December verlassen und ist nach Odessa abgefegelt. Der französische und der englische folgten seinem Beispiele am 8, jener begiebt sich nach Corfu, dieser nach Doulon.

Die Post aus Konstantinopel vom 11. war, den gestern eingelaufenen Wiener Briefen zufolge, noch nicht dort angelangt; man wußte aber durch Courierberichte daß Hr. v. Ottenfels mit Unterstützung des preussischen, niederländischen und schwedischen Gesandten, auch nach der Abreise der drei Votschafter noch mit dem Divan für Erhaltung des Friedens unterhandelte.

Aus Scio reichten die Nachrichten, die man in Smyrna erhalten hatte, nicht weiter als bis zum 20. November. Die Beschließung des dortigen Schlosses und das Feuer desselben gegen die belagernden Griechen, unter Jabvier, wurden, zu gewissen Stunden, täglich fortgesetzt. Am 17. November fuhr eine amerikanische Fregatte durch den Kanal von Scio, parlatirtirte mit der Tags zuvor auf der Rhede von Scio angelangten englischen Kriegs-Schaluppe Parthian, und setzte dann ihre Fahrt nach Süden f. rt. Einige gefangene Türken wurden nach Syra geschickt, wohin sich auch mehrere griechische Familien eingeschifft haben. — Am 18. wurden ungefähr hundert Kavalleristen, die jedoch nur sechzig Pferde bei sich hatten, zu Scio ans Land gesetzt. Sie kamen von Methana; diese hundert Mann sind der Ueberrest der beiden Schwadronen, welche von dem Philellenen, Regnault de Saint-Jean d'Angely (einem Sohne des bekannten Staatsraths unter Buonaparte) gebildet worden waren, der für seine Person Griechenland, wo er nichts als Undank und Verdruß erfuhr, bereits seit geraumer Zeit verlassen hatte. Auch einiges neue

Geschütz und Munition waren auf Scio angelangt. Am 19. erschien eine holländische Fregatte im Kanal von Scio, parlamentirte gleichfalls mit der obgedachten englischen Kriegs-Schaluppe, worauf beide zusammen nach Smyrna segelten. — Am 19. November gingen die k. k. Korvette Carolina und die k. k. Golette Fenice auf der Rhede von Scio vor Anker. Am Bord der ersteren schiffte sich die Familie des k. k. General-Consuls auf dieser Insel, Hrn. Stjepowich, nach Smyrna ein. — Die Griechen haben in geringerer Entfernung vom Schlosse eine Circumvallations-Linie zu graben angefangen. — Die unglücklichen Einwohner von Scio werden von ihren angeblichen Befreier hat bedrängt. Die griechische Regierungs-Commission fordert von selben eine Contribution von einer Million türkischer Piaster, die seit mehreren Tagen mit größter Strenge eingetrieben wird.

Auszug eines Schreibens aus Corfu vom 26. Nov. Lord Cochrane befindet sich seit einigen Tagen mit der Fregatte Hellas und mehreren andern griechischen Schiffen in den Gewässern der Maina, mit Verfolgung der Seeräuber beschäftigt. Unlängst griff er die Golette des berühmten Korsaren Kufuzi an, und vernichtete sie; sieben von den zur Bemannung dieses Raubschiffes gehörigen Individuen nahm er gefangen, die übrigen retteten sich durch Schwimmen ans Land. Einer andern Raub-Golette von 16 Kanonen und 96 Mann Besatzung, derselben, welche vor vier Wochen das Handelsfahrzeug die beiden Brüder, Capt. Luigi Caruana, auf der Höhe von Zano geplündert hatte, gelang es, durch schnelles Segeln, sich zu retten, man hoffte jedoch, daß sie zweien französischen Schiffen, die ihr nachsetzten, in die Hände fallen würde. — Am 22sten d. M. lief eine holländische Urka zu Zante ein, die vor einigen Tagen von da nach Messina abgegangen war. Sie war auf ihrer Fahrt von einem mainottischen Korsaren genommen worden, der sie nach einem Hafen der Maina führen wollte. Unterwegs wurde sie von Lord Cochrane befreit, welcher zwei von den Räubern, die man für jonische Unterthanen hält, in Ketten an Bord des befreiten Fahrzeugs legte, um sie nach Zante zu bringen, und den dortigen Behörden zu überliefern.

Corfu, vom 7. Dezember. — Der Sekretär des Lord-Obercommissärs, Oberst-Lieutenant Rudsbell, ist heute Morgens um 2 Uhr am Bord des jonischen Dampfschiffs, Sir Frederik Adam nach Ancona abgegangen, von wo er sich nach London begeben wird. Während seiner Abwesenheit wird Hr. Eduard Stuart Haynes die Funktionen als Secretär des Lord-Obercommissärs versehen. — Seit gestern beschäftigt man sich hier, neues Geschütz in die Forts dieser Stadt, namentlich in das sogenannte alte Fort zu bringen, in welchem auch eine neue Redoute angelegt wird. Auf der dieser Stadt gegenüber liegenden Felsen-Insel Bido werden die daselbst unternommenen,

in der letztern Zeit aber eben nicht sehr eifrig betriebenen, Fortifications-Arbeiten, mit erneuerter Thätigkeit fortgesetzt. Gegen 600 Menschen arbeiten täglich an diesen Werken. — Corfu, vom 13. Dezbr. Ein so eben hier eintreffendes Schreiben aus Zante meldet das am 6ten d. M. daselbst erfolgte Eintreffen einer jonischen Scampavia aus Navarin. Durch den Führer dieses Fahrzeugs erfuhr man, daß sich bei seiner Abfahrt von Navarin 54 türkische Kriegsfahrzeuge und Transportschiffe daselbst befanden, und bereit waren, unter Segel zu gehen. Man konnte nicht erfahren, wohin diese Schiffe eigentlich bestimmt seien; doch hieß es, sie würden nach Alexandria gehen, um Mund- und Kriegs-Vorräthe daselbst einzunehmen und nach der Morea zu führen. — Die Nachricht, daß die zu Navarin vor Anker befindlichen türkischen Fahrzeuge aus 54 Segel, und zwar einem Zweibecker, einem rasirten Linienschiffe, 4 Fregatten, 8 Korvetten, 15 bis 20 Briggss und der Rest Transportschiffe, bestehen, wird auch durch einen heute von da in vier Tagen hier eingelaufenen Handelsfahrer bestätigt. Moharrem Bei, Befehlshaber der ägyptischen Flotte, welcher in der Schlacht vom 20. Oktober einen Streifschuß erhalten hatte, ist nach Aussage des Capitäns des obgedachten Rauffahrers wieder hergestellt, und befindet sich zu Navarin. Der Kapudana-Veg Zahir Pascha war nach Konstantinopel abgegangen. Ibrahim Pascha hielt sich abwechselnd zu Navarin und Modon auf. — Lord Cochrane mit der Fregatte Hellas, einer Korvette, einer Brigg und einem Schooner kreuzte in den Gewässern von Navarin.

Brasilien.

Rio Janeiro, vom 23. October. — Das Diario vom 28. August enthielt in seinem amtlichen Theile das Gesetz, durch welches die Civilliste für die Glieder der Kaiserl. Familie nach Art. 108 der Verfassung bestimmt worden, als 1) die Civilliste für den Kaiser zu 1000 Contos Reis für alle Ausgaben der Kaiserl. Hof- und Haushaltung, Ausbesserung von Palästen die Bedienung und den Glanz des Thrones, einzig mit Ausnahme der Kaiserl. Capelle, der öffentlichen Bibliothek und des Ankaufes oder Baues von Palästen, welche die Nation zur Bequemlichkeit des Kaisers und seiner Familie angemessen halten würde. 2) Die der Kaiserin zu 100 Contos jährlich. 3) Die des Kaiserlichen Prinzen, während er minderjährig ist, zu 12 Contos; nach vollendetem achtzehnten Jahre zu 24 Contos. 4) Die des Prinzen von Rio Grande zu 6 Contos als minder- und 12 als volljährig. 5) Die für jeden der Prinzen oder jede Prinzessin der Kaiserl. Familie zu 4,800,000 Reis während ihrer Minder- und 9,600,000 bei ihrer Volljährigkeit. Se. Maj. der Kaiser haben einen Monat Ihrer Civilliste zur Befreiung des Soldes hergegeben; auch soll während der ganzen Dauer des Krieges die Hälfte der

Civilliste, als unverzinsliche Anleihe, an die Schatzkammer ausgezahlt werden. Ferner ist es im Werke, eine Subscription zu patriotischen Beiträgen für denselben Zweck zu eröffnen.

Das Diaro vom 29. v. M. enthält die officielle Rundmachung des, bei unsern Verhältnissen so wichtigen Vertrags mit Großbritannien in Betreff des Sklavenhandels.

Am 25. v. M. lief die Fregatte Paula mit 55 Gefangenen von Buenos-Aires hier ein; sie hatte sich an der Küste von Rio Grande des feindlichen Cutters Rapido bemächtigt. Am nämlichen Tage brachte die Englische Fregatte Forte den Raper la Convencion Argentina hier auf.

Unter dem 27sten Oktober wird gemeldet, daß kein brasilianisches Schiff seit 6 Tagen den Hafen verlassen, das nicht von einem argentinischen Corsaren, der vor der Rhebe kreuzt, genommen worden. Eine k. Brigg von 22 Kanonen, die ihn Tags vorher angriff, ward nach einem 3 stündigen Kampf geschlagen, und der Raper hat seine Stellung wieder eingenommen. Aus Maranham vernimmt man (16 Nov.), daß dieser Ort von Buenos-Ayrischen Rapern so gut wie blockirt ist.

General Lecor ist mit frischen Truppen abgegangen, um den Oberbefehl des brasilianischen Heeres zu übernehmen. Nach Bahia ist eine Fregatte, mit einem Bataillon kaiserl. Garden am Bord, abgefeselt, weil sich dort Spuren von Gährung gezeigt hatten.

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 24sten November. — Unser Minister bey der Chilisichen Regierung, Herr Allen, hat sich am 31. August bey dem Vicepräsidenten der Republik beurlaubt und seinen Secretair als Geschäftsträger dafelbst gelassen; er äußerte zugleich sein Bedauern, daß die Forderungen der Bürger der V. Staaten an die Chilisiche Republik bisher noch nicht beachtet und keine Maassnahmen getroffen worden, die Abschließung eines Handelsvertrags zwischen beyden Ländern zu beschleunigen.

Der mexikanische Senat hat den neuen Zolltarif, der aber noch nicht bekanntgemacht ist, definitiv angenommen. Die Abgaben von weißen und gedruckten Baumwollenwaren, die eine Vara breit, sind um 18 Cents erhöht worden, und steigen nach Verhältniß der Breite. Die Abgabe von Brantwein wird das Faß von 5 Arroben oder 19 Engl. Gallonen, 21 Piafter und für den Dyhost Wein 17 P. betragen.

Miscellen.

Das Mahagony-Fällen ist keine so leichte Sache als man glaubt, dieses so schöne und allgemein Mode gewordene Holz wird in den ausgesuchtesten Stäm-

men an der Honduras Küste (im mexikanischen Meerbusen) gefunden. Haubare Bäume sind nach der gewöhnlichen Angabe 150 bis 200 Jahre alt. Eine Gesellschaft bis 50 Arbeiter, zu deren Leiter ein selbst gewählter Capitain steht, beginnen ihre Arbeit im Monat August die bis Ende April eine ununterbrochene Thätigkeit erfordert. Die Hauptschwierigkeit ist das Ebenen der Wege für die so schwere Lasten, das in diesen Urwäldern eben keine Kleinigkeit ist; Wohnhäuser müssen am nächstgelegenen Flusse angelegt werden, Zugvieh muß unterhalten und alle Anstrengung aufgeboten werden, vor Eintritt der Regenzeit die Bohlen zur Flößung ans Wasser zu bringen. Oft giebt ein Baum nur eine einzige Bohle, dies sind aber auch Bohlen von einiger Bedeutung. Die größte die je in Honduras gemacht wurde, war 17 Fuß lang, 57 Zoll breit und 64 Zoll dick, sie maß 5168 Fuß Oberfläche und wog 15,000 Pfund.

Den Schuldgefangenen ergeht es in Amerika fast schlimmer, als den wirklichen Sträflingen. Während die Gefangenen dreimal täglich Essen erhalten, in einem Bett Nachts ausruhen können und zuweilen sogar gekleidet werden, haben die armen Schuldner, die nicht selten wegen 3 bis 4 Rthlr. aus ihrem Hause gerissen werden, weder Bett, noch Heizung, und, außer etwas Suppe, kaum zu essen. Gegenwärtig sind 1900 Schuldner in Haft. Indessen haben wohlthätige Gesellschaften Collekten für sie veranstaltet.

Clarens Mimili, deren Uebertragung ins Französische wir vor Kurzem erwähnten, scheint in Paris viel Glück zu machen, was — wie ein dortiges Blatt bemerkt, in dem jetzigen Zeitpunkt, wo die Politik und andere ernste Gegenstände alle Köpfe beschäftigen, um so merkwürdiger ist. Bereits erschien auch ein Kupferstich, der das reizende Schweizermädchen sehr gelungen personificirt.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit der ältesten Tochter des verstorbenen Herrn Seniors Kurts in Hainau, Henriette, gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen.

Der Prediger Rößelt in Breslau.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 8ten: Das Landhaus an der Heerstraße. Mettchen, Mad. Jacoby. Balthasar, Herr Jacoby. Hierauf: Der Lügner und sein Sohn; Hr. v. Crack, Hr. Jacoby. Zum Beschluß: Der Unsichtbare; Hans Plattkopf, Hr. Jacoby. Rätchen, Mad. Jacoby.

Mittwoch den 9ten: Verbrechen aus Ehrsucht.

Beilage zu No. 7. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 8. Januar 1828.

In der privilegirten Schlesiſchen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung iſt zu haben:

Michaud, Geſchichte der Kreuzzüge. Nach der 4ten Original-Ausg. überf. von Dr. H. Ungewitter. 1r Bd. M. Kpfen. gr. 8. Quedlinburg. Baſſe. ord. Ausg. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

bessere Ausg. cartonirt. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Hoffmann, E. T. N., ausgewählte Schriften. 5r bis 8r Bd. 8. Berlin. Neimer. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Ripps, J. L., Methode der Reinigung des Brennöl's, oder Anleitung zur besten, leichtesten und vortheilhaftesten Art, das Del zu reinigen, ihm den unangenehmen Geruch zu benehmen und ihm selbst jeden beliebigen Wohlgeruch mitzutheilen. Für Fabriken und Haushaltungen anwendbar. Mit zwei Zeichnungen. 12. Leipzig. Hinrichs. geh. 5 Sgr. Neue Pariser Modeblätter. 1828. Januar bis Juni. 8. Leipzig. Taubert. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Es sind in der Nacht aus hiesiger Grohnsfeste entwichen: 1) der Kriegs-Reservist Johann Anton Dittich aus Alt Kemnitz, Hirschbergſchen Kreiſes; 2) der Maurergeſelle Johann Seim aus Schmiedeberg, und 3) der Inlieger Johann Gottlieb Veier aus Cunzendorf unterm Walde, Löwenbergſchen Kreiſes, und wir erſuchen daher alle respectiven Militair- und Civil-Behörden ergebenſt, die Glückelinge im Vernehmungsfalle wieder zu verhaften, und an uns gegen Erſtattung der Koſten abliefern zu laſſen. Jauer den 1. Januar 1828.

Königl. Preuß. Landes-Inquiſitoriat.

(Signalement des Kriegs-Reservisten Dittich.) Vornamen: Johann Anton; Geburtsort Birngrüg, Löw. Cr.; Aufenthalts-Ort: Alt Kemnitz; Religion katholisch; Alter: 28 Jahr; Größe: 5 Fuß 8 Zoll; Haare: dunkelblond; Stirn: ſchmal, runzlicht; Augenbraunen: dunkelblond; Augen: hellblau, tiefliegend; Naſe: ſtumpf; Mund: klein; Bart: dunkel, wenig; Zähne: gelb, vollzählig; Kinn: breit, etwas vorſtehend; Geſichtsbildung: länglich, ſein Blick finſter; Geſichtsfarbe: blaß; Geſtalt: ſtark, Haltung: grade; Sprache: gut deutsch; Beſondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arm mehrere Buchſtaben roth punktirt.

(Bekleidung.) Filzhut, blau tuchne Jacke, grau tuchne Weſte, alte Tuchhosen, rohe Leinwandhosen, Schuhe und wollene Socken.

(Signalement des Maurergeſellen Seim.) Vorname: Johann; Geburtsort: Juerth; Aufenthalts-

ort: Schmiedeberg; Religion: evangelisch; Alter: 54 Jahr; Größe: 5 Fuß 5 Zoll; Haare: hellbraun; Stirn: ſchmal, runzlicht; Augenbraunen: braun; Augen: hellblau, klein; Naſe: klein, ſtumpf; Mund: etwas aufgeworfen; Bart: ſchwarz mit weiß; Zähne: ſchadhaft; Kinn: mit einer Grube; Geſichtsbildung: länglich, ſein Blick finſter; Geſichtsfarbe: bräunlich; Geſtalt ziemlich ſtark; Sprache: rheinländisch; Beſondere Kennzeichen: Keine.

(Bekleidung.) Blau tuchne Jacke, dergleichen Hosen, blaues Halſtuch, Schuhe und Socken.

(Signalement des Inlieger Veier.) Familienname: Veier; Vornamen: Johann Gottlieb; Geburts-Ort: Cunzendorf u/W.; Aufenthalts-Ort: Löwenberger Kr.; Religion: evangelisch; Alter: 34 Jahr; Größe: 5 Fuß 2 Zoll; Haare: ſchwarz; Stirn: breit; Augenbraunen: ſchwarzbraun; Augen: grau; Naſe: ſtumpf; Mund: groß; Bart: ſchwarz; Zähne: unvollständig; Kinn: rund; Geſichtsbildung: länglich, breit; Geſichtsfarbe: geſund; Geſtalt: ziemlich ſtark; Sprache: deutsch; Beſondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arm roth punktirt ein Dohsenkopf, zwei Beile übers Kreuz und die Jahrzahl 1819.

(Bekleidung.) Blau tuchne Jacke, dergleichen Weſte und Hosen, ſtreifiges Halſtuch, ſchwarze Müſe, Schuhe und Socken.

Anzeige.

Den auswärtigen Mitgliedern der hieſigen Provinzialreſſource wird hierdurch ergebenſt bekannt gemacht, daß für Mittwoch den 9ten dieſes ein Theſeſamt veranstaltet iſt. Breslau den 5. Januar 1828.

Die Direction der Schlef. Provinzialreſſource.

Bekanntmachung.

Es ſollen für die hieſigen Kaſernen circa 3079 Stück verſchließbare Montirungſchränke, 328 Stück Armatür-Rechen, 328 Stück Handtücher Rechen und 328 Stück Gewehrſtänder angefertigt werden, und wird beabſichtigt, die Ausführung im Wege eines Licitations-Verfahren dem Mindestfordernden in Entreprife zu geben. Zu dieſem Behuf hat die unterzeichnete Verwaltung auf den 23. Januar c. in ihrem Bureau (Weidenſtraße No. 29.) einen Licitations-Termin anberaumat, und bringt dieſes mit dem Bemerkten hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die, dieſer Entreprife zum Grunde liegenden Bedingungen nebst den Zeichnungen der anzufertigenden Gegenstände, täglich vorher in dem bezeichneten Bureau eingesehen werden können. Breslau den 1sten Januar 1828.

Königliche Garnison-Verwaltung.

B e k a n n t m a c h u n g

wegen Verdingung der nachstehend angegebenen Kasernements- und Lazareth-Wäsche für die nachbezeichneten Garnison-Orte des 6ten Armee-Corps.

Es soll die Lieferung der nachstehend angegebenen zum Kasernement und für die Lazarethe der Königl. Truppen des 6ten Armee-Corps erforderlichen Wäsche verdingungen werden. Wir fordern daher Lieferungslustige und Cautionsfähige auf, nach genommener Einsicht der diesfälligen Bedingungen und der Normal-Probestücke, welche bei uns zu diesem Behuf bereit liegen, uns bis zum 6ten Februar ihre Submissionen verschlossen einzureichen, wonächst an dem darauf folgenden Tage am 7ten desselben Monats Vormittags um 9 Uhr in unserm Geschäfts-Local — im Bau-Inspector Fellerschen Hause am Sandthore — mit Eröffnung der demgemäß von den Submittenten auf dem Couvert deutlich zu bezeichnenden Eingaben vorgegangen und zur Licitation geschritten werden soll, wobei wir bemerken: daß dem mindestfordernden Submittenten das in den gedachten Bedingungen näher angegebene Vorzugsrecht zugesichert wird.

N a c h w e i s u n g

der an den Mindestfordernden zu verdingenden Gegenstände.

No.	N a m e n der G a r n i s o n - O r t e .	Die zu verdingenden Gegenstände bestehen in:						
		Bettdecken- Bezüge Stück	Kopfkissen- Bezüge Stück	Bett- tüchern Stück	Hand- tüchern Stück	Stroh- säcken Stück	Strohkopf- Kissen Stück	wollenen Decken Stück
1.	Breslau	44	936	675	1468	65	—	—
2.	Brieg	62	262	—	300	12	—	—
3.	Cosel	163	179	334	343	130	150	—
4.	Glaß	—	225	—	—	20	—	—
5.	Meiße	217	319	694	529	64	14	77
6.	Silberberg	24	27	31	81	16	—	—
	Summa	510	1948	1734	2721	307	164	77
		8	II	14	33			

fine weiße für Offiziere.

Breslau den 27. Decbr. 1827.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

gez. Weymar.

Öffentliche Bekanntmachung.

Da der Papierbedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landesgerichts für das Jahr 1828 von circa 4 Rieß fein Kanzlei-Papier, 6 Rieß groß Kanzlei-Papier, 300 Rieß klein Kanzlei-Papier, 10 Rieß groß Konzept-Papier, 400 Rieß klein Konzept-Papier, 24 Rieß weiß Altendeckel-Papier, 10 Rieß einfach blaues Altendeckelpapier, 15 Rieß doppeltes Altendeckelpapier, 6 Rieß groß Packpapier, 4 Rieß kleineres Packpapier, an den Mindestfordernden verdingungen werden soll, und zur diesfälligen Licitation ein Termin auf den 12. Januar 1828 Vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-rath Herrn v. Wedell auf dem Oberlandesgericht hieselbst anberaumt worden ist, so werden die Lieferungslustigen hiermit eingeschaden, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Gebote nach Proben, welche in dem Archiv bei dem Herrn Registrator Aulich eingeschaden werden können, oder nach eignen im Termin mitzubringenden Proben abzugeben, auch erforderlichen Falles Cautions zu leisten, und nach Abhaltung des Termins den Entschluß des Collegii wegen des Zuschlags zu gewärtigen. Breslau den 3 Januar 1828.
Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

V o r l a d u n g .

Wegen des, seit dem russischen Feldzuge im Jahre 1812 verschollenen, bei der Königlich Sächsischen Garde du Corps gestandenen Johann Howke, von Jeschütz, Malstiger Anttheils, so wie der etwanigen Erben und Gläubiger desselben, haben wir auf Ansuchen dessen Mutter, mittelst der an hiesiger Gerichtsstelle so wie zu Budisfin, Leipzig, Meissen, Torgau und Rumburg affigirten Edictalcitationen, unter den gesetzlich vorgeschriebenen Verwarnungen, den 9ten Juny dieses Jahres 1828 zur Anmeldung, den 7ten July dieses Jahres 1828 zu den Acten Inroltation, den 6ten October dieses Jahres 1828 aber zur Publikation eines Erkenntnisses, terminlich bestimmt und bringen solches auch hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Malstiz mit Jeschütz bei Budisfin im Markgraftum Oberlaustz Königlich Sächsischen Anttheils am 2. Januar 1828.

Die von Zieglerschen Gerichte.

Subhastations-Proclama.

Im Wege der Execution wird die sub No. 47. zu Dörndorff, Frankensteiner Kreises gelegene, zur Verlassenschaft des daselbst verstorbenen Johann

Prosig gehörige, und nach der gerichtlichen Taxe vom 24sten Juni vorigen Jahres auf 7718 Rthlr. gewürdigte Erbscholtisey, in Terminis licitationis den 2ten Januar, den 3ten März und den 8ten May 1828 an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, in welcher Folge Kaufsuffige aufgefördert werden, in diesen Terminen, besonders aber in dem letztern, welcher peremptorisch ist, Vormittags um 10 Uhr allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden mit Einwilligung des Extrahenten zu gewärtigen.

Camenz, den 16ten October 1827.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag des Schlossers Caspar Gebauer, wird hiermit dessen leiblicher Bruder Paul Gebauer, welcher im Jahre 1800 von hier als seinem Geburtsorte in die Dienste eines Königl. Preuss. Majors nach Feuchtwangen bei Anspach sich weggegeben, nachher aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht von sich gegeben hat, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß derselbe, so wie dessen etwanige Erben und Erbnehmer sich vor dem unterzeichneten Gericht vor oder spätestens in dem auf den 6ten October 1828. anberaumten Präjudicial-Termin entweder persönlich oder durch einen gesetzlich-legitimirten Bevollmächtigten, oder schriftlich zu melden, und sodann die weitere Anweisung des Gerichts, bei derenelben gänzlichen Stillschweigen und Ausbleiben hingegen zu gewärtigen haben: daß der Paul Gebauer förmlich für todt erklärt, und das in 30 Rthlr. Cour. bestehende und hypotheкарisch-versicherte väterliche Erbe desselben Bruder Caspar Gebauer als dessen alleinigen bekannten Erben eigenthümlich überwiesen werden wird. Deuthen, den 11. December 1827.

Das Freistandesherrl. Gräfl. Henkel v. Donnersmarcksche Deuthener Stadt-Gericht.

Auction von Eisenwaaren.

Es sollen am 16. Januar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts, in dem Hause No. 19., auf der Junkernstraße, eine nicht unbedeutende Parthie Eisenwaaren, als: Feilen, Beile, Sagen, Striegeln, Wägebalcken, Bratpfannen, Koffetrommeln, Schraubstöcke, Nähadeln, Lastheber, Siedemesser, kupferne Wagschalen, Messingbrath und Biegeleisen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 5. Januar 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

Auction.

Es sollen am 21sten Januar c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der

Junkern-Strasse verschiedene Effekten, bestehend in Betten, Meublen, Leinen, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau d. 7ten Januar 1828.

Königl. Stadtgerichts Executions-Inspection.

Wagen-Versteigerung.

Gegen gleich baare Zahlung soll Mittwoch den 9ten Januar früh um 9 Uhr im Marstall auf der Schweidnitzer-Strasse ein wenig gebrauchter, gelblakirter, halb verdeckter Wagen, so wie auch noch ein anderer Reise- und auch noch ein Frachtwagen versteigert werden.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Staatswagen nach der neuesten Mode, zwei und vierfüßig, ist bestellt und nicht abgeholt worden, demnach steht solcher zum Verkauf. Bischof-Strasse No. 8.

Zu verkaufen.

Ein einspänniger gut gehaltener Schlitten, ist billig zu verkaufen, bei Herrn Kudraß, Neustadt breite Strasse No. 26.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Uderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Katarthe:

Der Schnupfen und der Husten

bei Erwachsenen und Kindern. Was hat man zu thun, um sich von ihnen frei zu erhalten, sie schnell zu heilen und ihre nachtheiligen Folgen, vornehmlich die Lungenfucht und Auszehrung, zu verhüten? Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von Dr. Friedr.

Nichter. 8. 10 Sgr.

Die Kunst, gesunde Augen

bis ins höchste Alter zu erhalten, ein schwaches und fehlerhaftes Gesicht zu verbessern und wieder herzustellen. Nebst einem Anhange von Vorschriften zu den vorzüglichsten Augenmitteln. Von einem praktischen Augenarzte. Zweite verbesserte Auflage. 8. 15 Sgr.

(Verspätetes)

Anerbieten für Israeliten.

Da es das größte Glück ist, ein Christ zu seyn, wenn man nämlich in Gesinnung und That ein wahrer Christ werden und seyn will, so bietet Unterzeichneter Jedem, dieß Glück durch seine vorgeschrittene Bildung bereits ahnenden Israeliten, der sich in Portofreien Briefen an ihn wendet, „da Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen (1. Timoth. 2. B. 4.)“, an: Ihm, der Bibel gemäß die etwa noch habenden Bedenklichkeiten und Zweifel, liebevoll zu heben und zu lösen.

Nachschuß bei Neumarkt, geschrieben den 1. December 1827. C. V. Vergis, Pastor.

Lebens = Versicherungs = Anzeige.

Es ist in Bezug auf die bereits früher erlassene Bekanntmachung die nunmehr festgeregelt und mit Gesetzkraft versehene Verfassung der auf Gegenseitigkeit und öffentliche Verwaltung gegründeten Lebens = Versicherungs = Bank in Gotha erschienen und bei Unterzeichnetem unentgeltlich zu haben, wofelbst auch Versicherungs = Anträge angenommen und dazu benötigte Declarations = Formulare ertheilt werden.

Breslau den 1. Januar 1828.

Joseph Hoffmann.

A u f f o r d e r u n g.

10,000 Rthlr. werden auf ein hiesiges, auf einem der besten Plätze belegenes, Haus von einem anerkannt renomirten Manne und prompten Zinsenzahler, gegen Pupillar = Sicherheit à 5 1/2 pCt. jährl. Zinsen, baldigst gewünscht. Näheres im Anfrage = und Adress = Bureau, am Markte im alten Rathhause.

A n k ü n d i g u n g

- 1) 2000 Rthlr. sind gegen Pupillar = Sicherheit sofort zu vergeben.
- 2) Zwei Feinspinner, die auf englischen Maschinen Schaafswolle zu spinnen versehen, können baldigst untergebracht werden.
- 3) Zu Term. Ostern ist die erste Etage von 3 Stuben, Alkove &c., mit auch ohne Stallung, so wie eine Wagenremise, auf einer belegenen Straße zu vermieten. Näheres im

Anfrage = und Adress = Bureau,
am Markt im alten Rathhause.

A n z e i g e.

Seife gegen das Aufspringen und für ersorne Hände, Berliner Königs Räucher = Pulver die Flasche 4 Sgr., die Schachtel 2 Sgr. 3 Pf., Wiener Räucher = Kerzchen, die Schachtel 2 1/2 Sgr. vom feinsten Wohlgeruch, erhielt ganz neu

C. Preusch, Neumarkt No. 45.

W a r n u n g.

Mein ehemaliger Unter = Einnehmer Samuel Berliner in Jülz hat mir widerrechtlicher Weise einige kleine Gewinnlose aus der 55ten Klassen = Lotterie nicht abgeliefert, obnerachtet selbe vollständig berichtigt worden. Obwohl diese Lose längst verfallen und ungültig, auch dieshalb von mir das Nöthige an die höchste Behörde berichtet worden, so daß kein Anspruch mehr darauf gegründet werden kann, so warne ich doch Jedermann, sich irgend mit diesen Loosen zu befassen, und dadurch in Schaden zu bringen. Bunzlau am 26sten December 1827.

Appun, Königl. Lotterie = Einnehmer.

Lotterie = Anzeige.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung auf den 10. Januar festgesetzt ist, empfiehlt sich hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen = D f f e r t e.

Zur 1sten Classe 57ster Lotterie und zur 6ten Courant Lotterie sind Loose zu haben, bei

H. Holschau der ältere, Neuschesstraße im grünen Polacken.

Loosen = D f f e r t e.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie, deren Ziehung den 10ten d. M. festgesetzt ist, so wie mit Loosen der 6ten Lotterie in Einer Ziehung, welche den 25sten d. M. ihren Anfang nimmt, empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lotterie = N a c h r i c h t.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 57ster Lotterie zu 5 Rthlr. Gold und 5 Sgr. das ganze Loos, so wie zur 6ten Lotterie in einer Ziehung, zu 5 Rthlr. 5 Sgr. das Ganze und 1 Rthlr. 1 Sgr. das Fünftel Loos, empfiehlt sich

Friedrich Ludw. Zipffel,
im goldnen Anker No. 38. am Ring.

V e r l o r e n.

Ein braun flockiger Hühnerhund, mit weißer Kehle, der auf den Namen Perdrix hört, hat sich am 2. Dezember a. p. von hier aus verlaufen und sich noch nicht wieder eingefunden. Wahrscheinlich hat er seinen Weg in die Haynauer und Polkwitzer Gegend und auf die Berliner Straße genommen. Der ehrliche Finder wird hierdurch aufgefordert, diesen Hund gegen Erstattung aller Unkosten und gegen eine angemessene Belohnung, in hiesiges Wirthschafts = Amt abzuliefern, oder hierher Nachricht von ihm zu geben. Gröbbitzberg den 4. Januar 1828.

Das Wirthschafts = Amt.

V e r m i e t h u n g e n.

Zu vermieten und Term. Ostern zu beziehen, ist die Destillateur = Gelegenheit am Neumarkt im weißen Ross und das Nähere beim Eigenthümer im Gewölbe zu erfragen.

Am Raschmarkt No. 46. ist der 2te Stock Term. no Ostern zu vermieten und das Nähere im Hofe eine Stiege hoch zu erfahren.

Zu vermieten ist der erste Stock nebst Zugehör, Stallung und Wagenplatz, Kupferschmiede = Straße No. 7., und zu Johanni d. J. zu beziehen; das Nähere in der Weinhandlung zu erfahren. Auch stehen daselbst zwei schöne Spiel = Uhren zum Verkauf in Commission.